

kriminelle Handlungen. Wenn diese Gruppe 26 Zentner Butter stiehlt und diese sicherlich nicht selbst ißt, „dann ist das Eigennutz und kein Widerstand“.

Als die Edelweißpiraten einen der Ihren befreien wollten, da hätten sie „wahllos in eine Gruppe geschossen“. Freilich weiß keiner, ob Schink dabei gewesen ist. Und daß die Gestapo den Sechzehnjährigen aufgehängt hat, das sei „glatter Mord“ gewesen.

Bei solchen Floskeln haben es die Kölner all die Jahre bewenden lassen. Dabei müßte — so die Interpretation des Juristen Klug — nach Staatshaftungsrecht und Grundgesetz-Artikel 34 die Bundesrepublik zumindest dafür aufkommen, daß jemand ohne Verhandlung und Urteil aufgehängt wurde. Lilien-Waldau: „Das haben wir nicht geprüft.“

KIRCHE

Oben frei

In der evangelischen Kirche breitet sich charismatische Bewegung aus. Seelsorger bringen Jugendliche in Ekstase und treiben den Teufel aus.

In der Bibelstunde der Pfarrgemeinde Eppstein im Taunus verkündeten die Jugendlichen gerade freudig, Christus sei „in ihr Herz gekommen“, da begann Sylvia, 18, zu schreien. Sie bäumte sich auf und wand sich in Krämpfen.

Das ist der Teufel, erkannte Ortspfarrer Adam Roth. Er hob die Hände, ging auf das Mädchen zu und befahl „den bösen Mächten“ wiederholt und laut, aus Sylvia „auszufahren“.

Danach war der Teufel erst richtig los in der Gemeinde. Gläubige Protestanten schimpften ihren Seelsorger einen „Sektierer“, die aufgeschreckten Kirchenoberen stellten den Pfarrer zur Rede. Für den Wiesbadener Propst Gerhard Hagel war es ein „schlimmer Vorfall“.

Hirten und Gläubige fühlten sich schon peinlich an Teufelsaustreibungen erinnert, die bislang fragwürdiger Brauch katholischer Geistlicher waren. So war im oberbayrischen Burgkirchen ein Priester der „besessenen“ Bauern-tochter Elisabeth Mauerberger zu Leibe gerückt. In Klingenberg am Main hatten zwei katholische Geistliche mit bischöflicher Genehmigung der Pädagogik-Studentin Anneliese Michel monatelang den Teufel auszutreiben versucht, bis sie, auf 70 Pfund abgemagert, starb.

Daß die katholische Unsitte nun auch Protestanten nicht mehr ganz so fremd ist, hat die evangelische Amtskirche „sehr überrascht“, so Propst Hagel. Jetzt mußte auch sie sich mit Exorzismus auseinandersetzen.

Möglicherweise ist, was Evangelische in Eppstein als „Teufelsideologie“



Pfarrer Roth, Ehefrau
„Hand auflegen“

und „merkwürdiges Christentum“ brandmarken, Signal einer Entwicklung, die — wie protestantische Kirchenführer fürchten — Auferstehung feiert: die „charismatische Gemeindeerneuerung“. Der weitgehend erstarrten Amtskirche macht sie „ganz schön zu schaffen“ (Hagel).

Denn die charismatische Bewegung, die schon seit langem bei Katholiken, Anglikanern, Methodisten und Orthodoxen „die Flamme der Gottesliebe neu entzündet“ hat, wie die Betschrift



Wiesbadener Propst Hagel
„Schlimmer Vorfall“

„Charisma“ jubelt, fasziniert seit nunmehr zwei Jahren immer mehr auch Protestanten.

Ziel der Bewegung, die vor allem junge Christen durch die spontane und unkonventionelle Art der Gottesdienste anzieht: „Erweckung zu einem lebendigen, begeisterten, den ganzen Alltag durchdringenden“ Christentum. Im Gläubigen etwa soll sich das „erlebbare Wirken des Heiligen Geistes“ vollziehen — auch durch Zungenreden, Handauflegen, Dämonenaustreibung.

Obwohl „alles, was wir verkünden, in den Landeskirchen mit äußerster Skepsis beäugt wird“, wie der Hamburger Pastor Wolfram Kopfermann erfahren hat, „werden wir immer mehr“, freut sich der Hochheimer Evangelist Günter Oppermann.

Auch pastorale Personalverstärkung ist für die Bewegung schon abzusehen. In Seminaren übt Kopfermann, Leiter des bundesdeutschen Koordinierungsausschusses für charismatische Gemeindeerneuerung, mit „traditionellen“ Seelsorgern die „spontane Geisterneuerung“. An die hundert „Brüder“ und andere „gemeindliche Verantwortliche“ verkünden bereits, von Schweinfurt bis Oldenburg, „neues Leben durch den Heiligen Geist“.

Einer von ihnen, eben der Eppsteiner Pfarrer Roth, versammelte Jugendliche in einer Teestunde um sich, denen er beizubringen versuchte, anstatt der Vernunft „dem Heiligen Geist mehr Raum zu geben“, oder auch, zur Heilung von Krankheiten „die Hand aufzulegen“.

Selbst Roths Ehefrau Hannelore geriet bei Gemeindegliedern in ein schiefes Licht. Eine Eppsteinerin, die in der Taunusgemeinde Yoga-Kurse leitet und Transzendente Meditation lehrt, behauptet, sie sei von der Pfarrersfrau eine „Hexe“ genannt worden. Und ein Glaubensschüler des Pfarrers, so die Lehrerin, habe ihre Tochter gefragt: „Wann kommt deine Mutter durch die Luft geritten?“

Auch was bei einem Gottesdienst in der Eppsteiner Talkirche geschah, erschreckte die Gläubigen. Jugendliche hatten vor dem Altar, wie ein Kirchgänger beobachtete, „angefangen zu zucken“. Ein junges Mädchen, das sahen Gottesdienstbesucher, machte sich, trotz empfindlicher Kühle, oben frei.

Pfarrer Roth, ein ehemaliger Südseemissionar, steht zu dem Phänomen der „Befallenheit“ bei Sylvia. Es sei „seltsam“ gewesen, so Roth, aber „durchaus existent“.

Inzwischen mußte er sich aber doch beugen und seinen Vorgesetzten versprechen, den „Gnadengaben“ der charismatischen Bewegung abzuschwören. Die Pfarrersfrau darf keinen Konfirmandenunterricht mehr geben, und ein zusätzlicher Pfarrvikar soll in Eppstein wieder für theologisches Gleichgewicht sorgen. ◆